

Henk van Riemsdijk

ZUM RATTENFÄNGEREFFEKT BEI INFINITIVEN IN DEUTSCHEN RELATIVSÄTZEN

1. Die Frage

Zu den kurioseren Phänomenen der deutschen Syntax gehören Sätze des folgenden Typs.

- (1) a. Jetzt hat er sich endlich den Wagen, [den zu kaufen]_α er sich schon lange vorgenommen hatte, leisten können
- b. Man hat Maria, [mit der in den Urlaub zu fahren]_α ich meinem Kollegen erst vor zwei Tagen empfohlen hatte, gestern abend tot in ihrem Zimmer aufgefunden

Es handelt sich um nicht-restriktive Relativsätze, in denen sich das Relativpronomen in einem Infinitivkomplement befindet. Besonders daran ist, dass bei der Voranstellung des Relativpronomens das ganze Infinitivkomplement - α im Beispiel (1) - mitverschoben wird. Neben (1) gibt es auch die Variante, bei der das Relativpronomen von seinem Infinitiv losgelöst wird und allein neben die Stütze tritt:¹⁾

- (2) a. Jetzt hat er sich endlich den Wagen, den er sich schon lange zu kaufen vorgenommen hatte, leisten können
- b. Man hat Maria, mit der ich meinem Kollegen erst vor zwei Tagen in den Urlaub zu fahren empfohlen hatte, gestern abend tot in ihrem Zimmer aufgefunden.

Dass bei der wh-Verschiebung gerade in Relativsätzen ganze Konstituenten vom Relativum mitgezogen werden können, ist längst bekannt.

Ross (1967) hat dieses Phänomen 'pied-piping' genannt. Im folgenden werde ich dafür den Terminus Rattenfängereffekt verwenden. Meistens handelt es sich bei dieser Konstituente aber um komplexe Nominal- oder Präpositionalphrasen, nicht aber um satzähnliche Gefüge wie in (1). Tatsache ist, dass dieser Typus des Rattenfängereffekts in vielen Sprachen nicht vorkommt. Französisch, Englisch²⁾ und auch Niederländisch kennen diese Möglichkeit nicht, wohl aber das Italienische (cf. Longobardi (1980)). Allerdings weist die Konstruktion im Italienischen

zumindest in einem Punkt einen erheblichen Unterschied zum Deutschen auf, worauf weiter unten eingegangen werden soll.

Der Rattenfängereffekt bei Infinitiven weist eine Reihe rätselhafter Eigenschaften auf.³⁾ Zielsetzung dieses Artikels ist es, diese Eigenschaften aufzuzeigen und wenigstens eine oder zwei davon zu erklären. Insbesondere soll die Frage beantwortet werden, ob es sich bei α im Beispiel (1) um eine Verbalphrase (VP) oder um einen ganzen Satz (\bar{S}) handelt. Es stellt sich mit andern Worten die Frage, ob die Struktur von (1a) dargestellt werden muss als (3a) oder aber als (3b) bzw. (3c)

- (3) a. Jetzt hat er sich endlich den Wagen, [_{VP} den zu kaufen]_{VP} er sich schon lange [_S PRO [_{VP} e]] vorgenommen hatte, leisten können.
- b. Jetzt hat er sich endlich den Wagen, [_S PRO den zu kaufen]] er sich schon lange [_S e] vorgenommen hatte, leisten können.
- c. Jetzt hat er sich endlich den Wagen, [_S [_{COMP} den_i]] [_S PRO [e]_i zu kaufen]] er sich schon lange [_S e] vorgenommen hatte, leisten können

Die Argumente, die hier vorgelegt werden sollen, zeigen erstens auf, dass $\alpha = \bar{S}$, und zweitens, dass innerhalb dieses \bar{S} auch wh-Verschiebung stattgefunden haben muss, d.h. dass (3c) und nicht (3b) die korrekte Wiedergabe von (1a) ist.

2. Die Antwort

Wenn gezeigt werden kann, dass das Relativpronomen innerhalb α sich in COMP befindet, d.h. dass interne wh-Verschiebung aufgetreten ist wie in (3c), dann steht a fortiori fest, dass $\alpha = \bar{S}$. Die meisten der hier anzuführen den Argumente haben diese Struktur.

2.1. Position

Obwohl im Deutschen die lineare Abfolge der Satzglieder relativ frei ist, gibt es doch einige Fälle, bei denen zumindest eine starke Präferenz für eine der beiden Abfolgen merkbar ist. Ganz besonders ist

das der Fall bei unbetonten Pronomina wie in (4).

- (4) a. Ich nehme es mit ihm auf
b?*Ich nehme mit ihm es auf

In der Rattenfängerkonstruktion ist der Kontrast umgekehrt:

- (5) a.*Mohammed Ali ist ein Mann, es mit dem aufnehmen zu wollen
reiner Wahnsinn wäre

b. Mohammed Ali ist ein Mann, mit dem es aufnehmen zu wollen
reiner Wahnsinn wäre

Die Annahme, dass innerhalb der vorangestellten Infinitivkonstruktion auch wh-Verschiebung stattgefunden hat, erklärt den Unterschied zwischen (4) und (5) unmittelbar.

Es ist vielleicht nützlich, an dieser Stelle eine allgemeine Überlegung über die interne Struktur von vorangestellten wh-Phrasen einzuflechten. Man könnte nämlich einwenden, dass die Ungrammatikalität von (5a) zurückzuführen ist auf die wesentlich generellere Tatsache, dass eine vorangestellte wh-Phrase φ im Deutschen der folgenden Strukturbeschränkung unterworfen ist:

- (6) [_{φ} (P)[+rel]X] _{φ}

(6) sagt im wesentlichen aus, dass innerhalb einer wh-Phrase das Relativpronomen entweder an erster Stelle steht oder von der ersten Stelle höchstens von einer Präposition getrennt werden darf. Beispiele finden sich in (7).

- (7) a. Das Haus, wovon er sprach
b. Der Mann, mit dem er sprach
c. Der Mann, dessen Freund er kannte
d. Der Mann, mit dessen Vaters Freundin er ausging
e.*Der Mann, den Freund von dem er kannte
f.*Der Mann, stolz auf den ich bin
g.*Der Mann, um den zu erwischen man viel Glück braucht

Klar ist auf jeden Fall, dass die Unmöglichkeit von (5a) auf (6) zurückgeführt werden kann. Aber (6) allein vermag die Grammatikalität von (5b) nicht zu erklären. Dazu muss interne wh-Verschiebung angenommen werden. Möglicherweise besteht aber die Relevanz des Prinzips (6) darin, dass erklärt wird, warum im Deutschen (im Gegensatz zum Italienischen) interne wh-Verschiebung auftreten muss, ein Umstand, auf den weiter unten eingegangen wird.

Kehren wir nach diesem kurzen Exkurs zum Hauptargument zurück, zur Frage nämlich, ob aus positionalen Kontrasten geschlossen werden kann, dass interne wh-Verschiebung stattfindet. Eine weitere Konstruktion, bei der sich solche Kontraste ergeben, ist die Acl-Konstruktion bei lassen und verba sentiendi.

- (8) a.?*Wir haben mit der Lotte unseren Sohn ausgehen lassen
b. Wir haben unseren Sohn mit der Lotte ausgehen lassen

- (9) a.?*Wir haben mit diesem Burschen den Hans tanzen sehen müssen
b. Wir haben den Hans mit diesem Burschen tanzen sehen müssen

Auch in diesen Fällen ist es so, dass die Kontraste umgekehrt sind in der Rattenfängerkonstruktion.

- (10) a. Die Lotte ist ein Mädchen, mit der unseren Sohn ausgehen zu lassen mir nun doch etwas unratsam erscheint
b.*Die Lotte ist ein Mädchen, unseren Sohn mit der ausgehen zu lassen mir nun doch etwas unratsam erscheint
- (11) a. Der Bursche, mit dem den Hans tanzen sehen zu müssen mir grossen Kummer bereitet hat, scheint jetzt einen andern Freund gefunden zu haben
b.*Der Bursche, den Hans mit dem tanzen sehen zu müssen mir grossen Kummer bereitet hat, scheint jetzt einen andern Freund gefunden zu haben

Erneut gilt, dass die Unmöglichkeit von (10b) und (11b) aus dem Prinzip (6) hervorgeht, und dass interne wh-Verschiebung in (10a) und (11a) die wh-Phrase mit diesem Prinzip in Einklang bringt. Deshalb kann aus diesen positionalen Präferenzeffekt geschlossen werden, dass es sich bei der vorangestellten wh-Phrase um \bar{S} handeln muss.

2.2. Konsequenzen der internen wh-Verschiebung

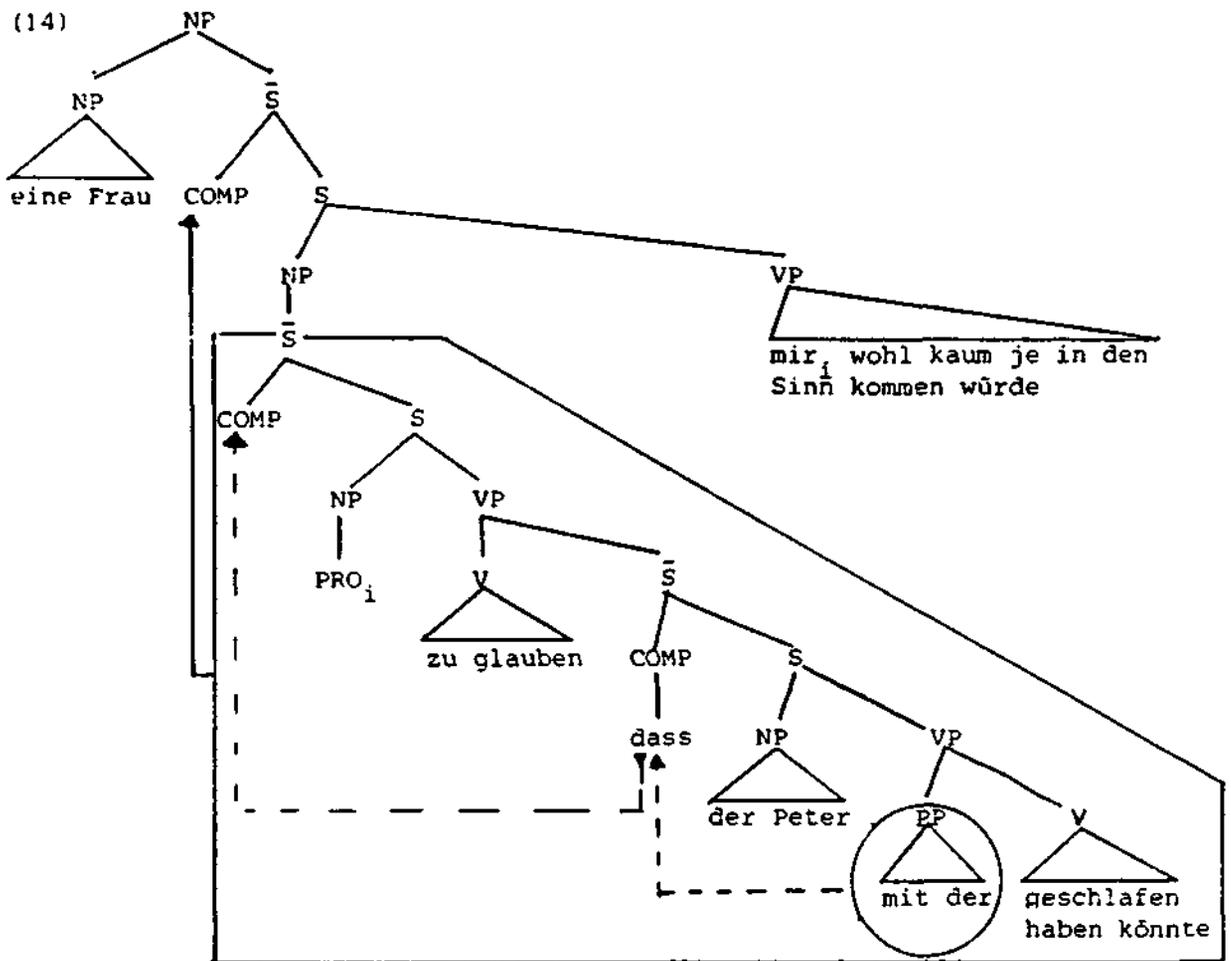
Wenn wir in 2.1. geschlossen haben, dass interne wh-Verschiebung stattfindet, so gehen daraus zwei weitere Konsequenzen hervor. Erstens sollte innerhalb der verschobenen wh-Phrase die sogenannte lange wh-Verschiebung, d.h. wh-Verschiebung über eine \bar{S} -Grenze hinweg, intern möglich sein. Zweitens müsste ein iterativer Rattenfängereffekt auftreten können, d.h. intern müsste eine zweite Infinitivkonstruktion vorangestellt werden können. Beide Fälle sind, innerhalb der sich aus stilistischen, perzeptuellen und andern Faktoren ergebenden Beschränkungen⁴⁾, akzeptabel.

Beispiele des ersten Typs sind die folgenden:

(12) Die Hedwig ist eine Frau, mit der zu glauben, dass der Peter geschlafen haben könnte mir wohl kaum je in den Sinn kommen würde.

(13) Die Prüfung, bei der den Eltern zu sagen, dass Hänschen sehr schlecht abgeschnitten hat mir pädagogisch wünschenswert erscheint, ist allerdings auf der ganzen Linie sehr schlecht geschrieben worden.

Die Struktur solcher Relativkonstruktionen lässt sich als (14) wiedergeben, wobei die interne wh-Verschiebung mit der gestrichelten und die externe mit der durchgezogenen Linie bezeichnet ist.⁵⁾

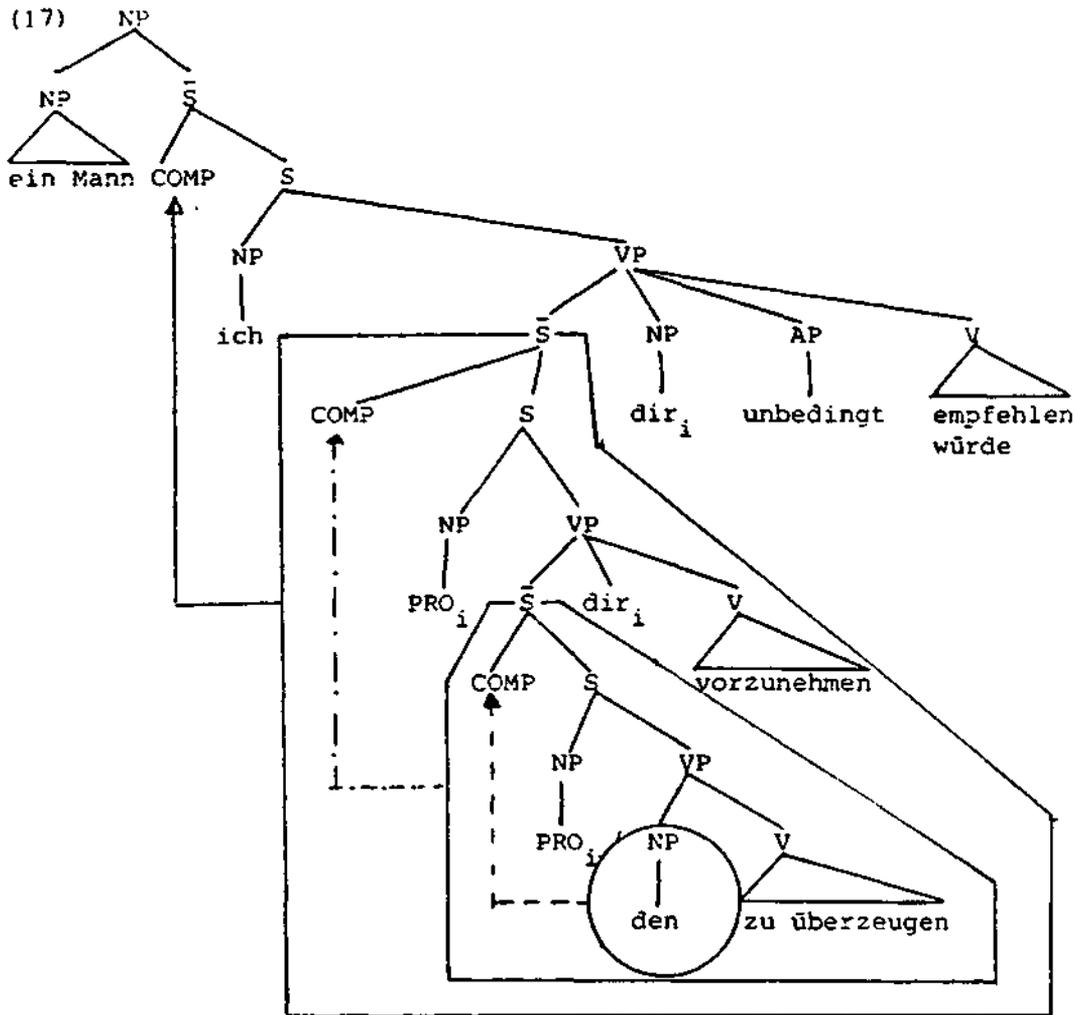


Der iterative Rattenfängereffekt ergibt sich bei Beispielen wie (15) und (16).

(15) Noch so ein Mann, den zu überzeugen dir vorzunehmen ich dir unbedingt empfehlen würde, wäre der Chomsky

(16) Die Fernsehreihe, die anzusehen dir zu empfehlen mir wohl kaum einfallen würde, heisst übrigens "Dallas".

Die Derivation solcher Fälle verläuft wie folgt. Der gestrichelte Pfeil entspricht der innersten wh-Verschiebung, die Strichpunktlinie dem intern vorangestellten Infinitivkomplex, und die durchgezogene Linie der externen wh-Verschiebung.



Wie bereits in den Fussnoten erwähnt, gehören beide Fälle nicht unbedingt zu den üblicheren Ausdrucksweisen des Deutschen, aber wenn man die Intuitionsabstriche für Komplexität und die Verwendung stilistisch markierter syntaktischer Varianten in Betracht zieht, darf geschlossen werden, dass wh-Verschiebung innerhalb des voranzustellenden Infinitivkomplexes mitsamt aller Konsequenzen richtigerweise angesetzt worden ist. Mithin gilt das in 2.1. gegebene Argument als bestätigt.

2.3. Anti-Crossover-Effekt

Es gibt ein weiteres Argument dafür, dass α in (1) mit \bar{S} gleichgesetzt werden muss, und zwar eines das unabhängig ist von der Frage, ob interne wh-Verschiebung auftritt. Das Argument hat zu tun mit dem sogenannten Anti-Crossover-Effekt.⁶⁾

Die bekannte Crossover-Situation lässt sich wie folgt charakterisieren: wh-Phrasen, und alle ihre Teile, verhalten sich im Bezug auf die Regeln der (Nicht-)Koreferenz, als wären sie nicht verschoben worden. Im Beispiel (18) können wessen und Sie nicht koreferenziell sein, eine Tatsache, die genau den Verhältnissen im nichtverschobenen Parallelsatz (19) entspricht.

(18)* [Wessen_i Wagen]_j glaubt sie_i, dass er e_j genommen hat

(19)* Glaubte sie_i, dass er Monikas Wagen genommen hat

Zu diesem Prinzip gibt es eine längst bekannte, aber nach wie vor unverstandene Ausnahme, den Anti-Crossover-Effekt. Gemeint sind Beispiele des folgenden Typs.

(20) [Welches Bild, das du von der Monika_i gemalt hast]_j
glaubst du, dass sie_i schön findet

Hier können Monika und sie koreferenziell interpretiert werden, obwohl sich Monika in der vorangestellten wh-Phrase befindet, und die nichtverschobene Variante zur Nichtkoreferenzialität führt:

(21) *Glaubst du, dass sie_i das Bild, das du von der Monika_i gemalt hast, schön findet

Obgleich die genauen Modalitäten des Anti-Crossover-Effekts unbekannt sind, scheint auf jeden Fall die folgende Aussage richtig.

(22) Der Anti-Crossover-Effekt ergibt sich bei lexikalischen NPs die sich innerhalb der vorangestellten Phrase in einem \bar{S} befinden

(22) Unterscheidet Fälle wie (20) von "normalen" Crossoverfällen wie (23):

(23) *Monikas_i Bild glaubt sie_i, dass du am liebsten magst.

Da sich die Frage nach der Identität von α in (1) reduziert auf die Entscheidung zwischen $\alpha = \bar{S}$ und $\alpha = VP$, stellt sich nun die Frage ob eine VP auch zum Anti-Crossover-Effekt führt. Bei den einschlägigen Beispielen des VP-Fronting im Englischen scheint das nicht der Fall zu sein:

(24) John told me that Mary believes I will leave her,....

a. and leave her_i Mary_i believes I will

b.*and leave Mary_i she_i believes I will

Angesichts dieser Tatsache kann der Anti-Crossover-Effekt als diagnostisches Kriterium für den Unterschied zwischen \bar{S} und VP verwendet werden. Beispiel (25) zeigt, dass der Effekt deutlich spürbar ist in der Rattenfängerkonstruktion.⁷⁾

(25) Das ist die Frau, [mit der Herrn Müller_i bekannt zu machen] _{α}
ich ihm_i niemals versprechen würde

Da Herrn Müller und ihm in (25), anders als im nichtverschobenen Parallelsatz (26) durchaus koreferenziell sein können, muss es sich bei α um \bar{S} handeln.

(26)*Das ist die Frau, mit der ich ihm_i niemals versprechen würde,
Herrn Müller_i bekannt zu machen

Es ergibt sich noch ein weiteres Argument für den sentenziellen Charakter von α : aus dem Anti-Crossover-Effekt. Dieses Argument folgt sich aus dem Kontrast zwischen (25) und (27).

(27)*Das ist die Frau, mit der Herrn Müller_i bekannt zu machen ich
ihm_i niemals raten würde.

Dieser Kontrast erklärt sich unter der Annahme, dass α auch das PRO-Subjekt des Infinitivs enthält, und deshalb nicht VP sein kann.

Der Kontrast ergibt sich dann aus den unterschiedlichen Kontroll-eigenschaften der Verben versprechen und raten, wie die folgenden Repräsentationen zeigen.

(28) ...[mit der PRO_j H.M._i bekannt zu machen]_α ich_j ihm_i niemals
versprechen würde

(29) *...[mit der PRO_i H.M._i bekannt zu machen]_α ich_j ihm_i niemals
raten würde

Da raten ein Verbum mit Objektkontrolle ist, sind PRO und H.M. in (29) koindiziert, und deshalb werden die Koreferenzregeln⁸⁾ immer zur Nichtkoreferenz führen, völlig unabhängig vom Anti-Crossover-Effekt. Wäre nur eine VP vorangestellt worden, so wären die verschieden indizierten PRO-Subjekte zurückgeblieben und wäre nicht ohne weiteres ersichtlich, wie der Kontrast zu erklären ist, d.h. weshalb sich in einen Fall ein Anti-Crossover-Effekt ergibt, nicht aber im andern Fall.

Aufgrund der in dieser Sektion angeführten Fakten dürfen mithin zwei Eigenschaften der hier untersuchten Konstruktion als erwiesen betrachtet werden, und zwar dass $\alpha = \bar{S}$, und dass interne wh-Verschiebung angesetzt werden muss.

3. Weitere Eigenschaften

Wenden wir uns um einigen weiteren charakteristischen Eigenschaften des Rattenfängereffekts bei Infinitiven zu.

3.1. Nur Infinitive

Auffällig ist, dass ein \bar{S} nur dann vorangestellt werden kann, wenn es sich um einen Infinitiv handelt. Mit andern Worten, Sätze des folgenden Typs sind niemals möglich

(30) a. *Das ist der Wagen, [dass er den gekauft hat] _{\bar{S}_i} ich nicht verstehe e_i

b. *Das ist der Wagen, [den (dass) er gekauft hat] _{\bar{S}_i} ich nicht verstehe e_i

Die Unmöglichkeit von (30a) lässt sich leicht erklären aus der Tatsache, dass die vorangestellte wh-Phrase nicht dem Templat (6) entspricht: dem Relativpronomen geht mehr als nur eine Präposition voran.

Auch bei (30b) ist leicht zu ersehen, weshalb diese Konstruktion nie zur Grammatikalität führen kann. Die interne wh-Verschiebung, die notwendig ist um den Anforderungen des Templats (6) zu genügen, führt unverweigerlich zu einem Resultat, das aus unabhängigen Gründen ungrammatisch ist. Je nach den Annahmen über Tilgung im COMP entsteht nämlich eine der folgenden Strukturen.

(31) a. [_{COMP} den dass]

b. [_{COMP} den e]

c. [_{COMP} *e dass]

d. [_{COMP} e e]

(31 c/d) sind unmöglich, da das Relativpronomen selbst getilgt wurde, eine Option, die im Deutschen immer ausgeschlossen ist.⁹⁾ (31b) verstösst gegen die Regel, dass die Konjunktion von Komplementsätzen im Deutschen immer obligatorisch ist. (31a) schliesslich würde zwar den beiden obengenannten Beschränkungen entgehen können, verstösst aber gegen eine weitere Eigenschaft des Deutschen COMP-Systems: COMP darf jeweils nur von einer Konstituente gefüllt sein, d.h. das Deutsche ist, wie etwa das Englische, dem 'Doubly Filled COMP' Filter (DFC) unterworfen.

Wenn das die korrekte Analyse dieser Eigenschaft ist, so muss auch der Rattenfängereffekt bei Infinitiven genau dort unmöglich sein, wo der Infinitiv von einer obligatorischen Konjunktion eingeführt wird. Das oben bereits erwähnte Beispiel (79), hier als (32) wiederholt, zeigt genau einen solchen Fall.

(32) *Der Mann, [um den zu erwischen]_S man viel Glück braucht

Obwohl die Unmöglichkeit von (32) unter der Annahme, dass um keine Präposition ist, auf das Templat (6) zurückgeführt werden kann, kann

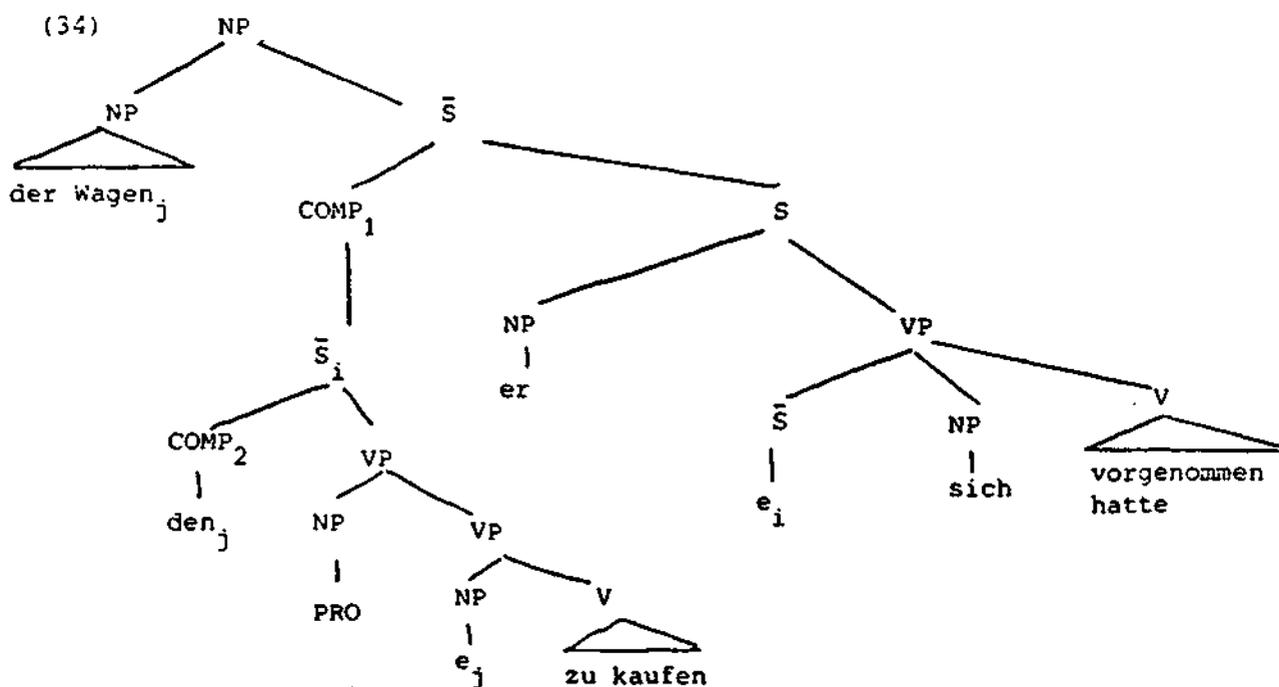
diese zumindest kontroverſielle Annahme umgangen werden, weil das DFC Filter zum gleichen Resultat fñhrt. Man beachte, dass um hier obligatorisch ist. Interessanterweise, und hierin bestätigt sich die Rolle des DFC-Filters, führt Van de Velde (1977) Beispiele an, in denen das obligatorische um gerade in der Rattenfängerkonstruktion getilgt wird.¹⁰⁾

(33) a. eine Musik, deren teilhaftig zu werden man wallfahren musste wie die Amerikaner nach Bayreuth

b. man musste wallfahren wie die Amerikaner nach Bayreuth,
*(um) dieser Musik teilhaftig zu werden

3.2. Konsequenzen der internen wh-Verschiebung

Die notwendige Annahme der internen wh-Verschiebung ist theoretisch gesehen nicht trivial. Es gibt nämlich ein zwar nicht immer explizit genanntes aber dennoch kräftiges Prinzip, gemäss welchem ein operator-ähnliches Element (wie etwa ein Relativpronomen oder eine wh-Phrase) interpretiert wird in der COMP-Position, in der es sich in der s-Struktur befindet. Betrachten wir noch einmal die Struktur (3c), auf die wir uns ja festgelegt haben. Etwas anschaulicher lässt sich diese Struktur als (34) wiedergeben.

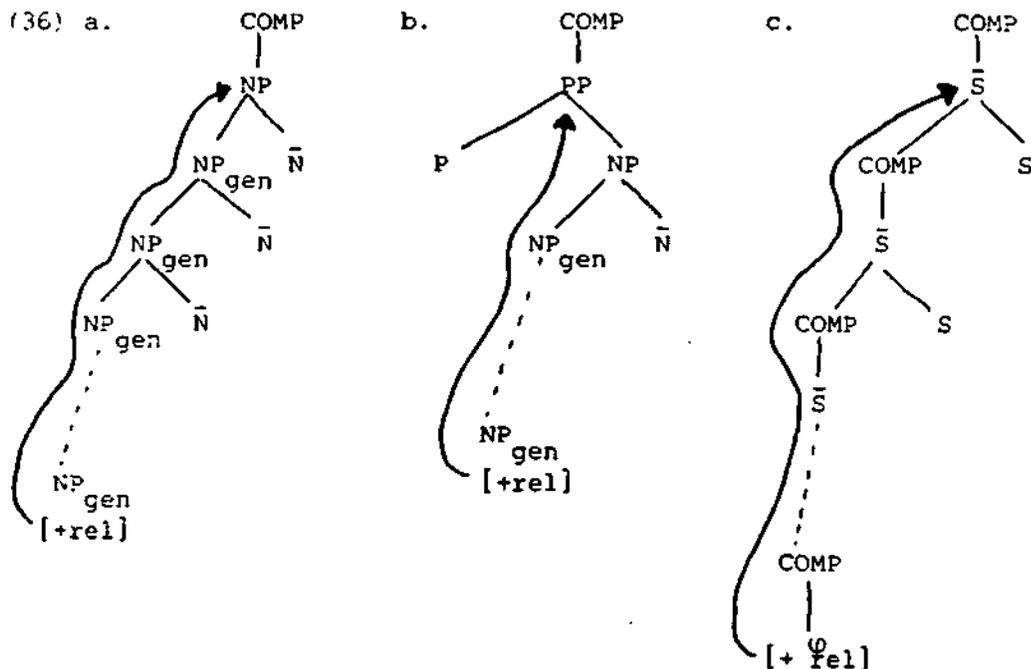


COMP₁ ist der COMP des Relativsatzes, der COMP, in dem der Operator sich befinden sollte. COMP₂ ist der COMP, der den Komplementsatz zum Matrixverbum vornehmen markiert und deshalb auch keinen Operator tolerieren sollte. Dennoch befindet sich der Operator, das Relativpronomen den_j, in COMP₂ und nicht in COMP₁.

Dieses Problem sollte in Zusammenhang gebracht werden mit der Frage nach dem Status des Templats (6). Man könnte das Templat (6) überflüssig machen, wenn ein Perkulationsmechanismus eingeführt wird, der das Merkmal [+rel] über linke Äste von der einen Spezifikatorposition (d.h. COMP - oder Genitiv-Position) zur andern hinauf perkolieren lässt. ¹¹⁾ Dabei werden linke Äste, die nur eine Präposition dominieren nicht beachtet, bzw. übersprungen. Die Charakterisierung der wh-Phrase (φ) in Relativsätzen wird damit trivial:

$$(35) \varphi = \begin{matrix} X \\ [+rel] \end{matrix} \quad (X = NP, PP, \bar{S})$$

Graphisch sieht das wie folgt aus:



Man beachte, dass hierdurch gleichzeitig die Möglichkeit beschrieben ist, dass (36a) oder (36b) in (36c) verschachtelt sein können, wie etwa in (37).

(37) der Mann, [_φ[_φ mit dessen Vaters Freundin]_φ ausgehen zu
wollen]_φ, ich mich nie erdreisten würde

Die nächste Frage ist natürlich die nach dem allgemeinen Status von Perkolationsmechanismen dieser Art. Ausführliche Erörterung dieser Frage würde hier zu weit führen. Interessante Vorschläge sind enthalten in Muysken (1982).

Im Gegensatz zum Deutschen weist die Parallelkonstruktion im Italienischen keine interne wh-Verschiebung auf. Da das Italienische eine SVO-Sprache ist, bedeutet das, dass das Relativpronomen innerhalb der vorangestellten Konstituente rechts vom Infinitiv steht. Dieses Faktum korreliert mit der Tatsache, dass auch bei komplexen Nominal- oder Präpositionalphrasen im Italienischen das Templat (6) nicht wirksam ist, d.h. postnominale Relativpronomina sind durchaus möglich. Im Rahmen der hier vorgeschlagenen Perkolationskonvention impliziert dies, dass im Italienischen die Beschränkung der Perkolation auf linke Äste wegfällt. Da die interne wh-Verschiebung im Italienischen nicht nur nicht notwendig sondern sogar ausgeschlossen ist, scheint eher die gegenteilige Bedingung zu gelten: Perkolation über linke Äste ist ausgeschlossen. Inwiefern die konverse Bedingung (Perkolation nur über rechte Äste) gilt, ist eine Frage, deren Beantwortung den Spezialisten überlassen sein soll.

3.3. Der Kontrast zwischen Deutsch und Niederländisch

Im Niederländischen sind Sätze mit Rattenfängereffekt bei Infinitiven völlig unmöglich. Die Niederländische Entsprechung des Satzes (1a) ist z.B. ausgeschlossen:

(38) *Nu heeft hij zich eindelijk de auto, die te kopen hij zich al
lang had voorgenomen, kunnen permitteren.

Es stellt sich die Frage, weshalb diese zwei in vielen Hinsichten sehr ähnlichen Sprachen auf diesem Punkt einen klaren Unterschied aufweisen. Die Frage ist umso dringlicher, da wh-Phrasen im Niederländischen die gleiche interne Struktur haben wie im Deutschen, d.h. (36a) oder (36b). Weshalb ist also (36c) ausgeschlossen?

Es wäre interessant, wenn dieser Unterschied mit einem andern Unterschied zwischen den beiden Sprachen in Zusammenhang gebracht werden könnte. Hier drängt sich der Unterschied in den zulässigen Komplementsatztypen auf. Im Niederländischen gibt es für infinitivale Komplementsätze nur zwei Möglichkeiten: entweder Verb Raising oder Extraposition, siehe Evers (1975). Bei Verb Raising steht der Komplementsatz links vom Matrixverbum, aber das Verbum des Komplementsatzes wird aus seiner ursprünglichen Position angehoben und am Matrixverbum (rechts) adjungiert. Bei Extraposition steht der Komplementsatz in seiner Gänze rechts vom Matrixverbum. Im Deutschen gibt es im Gegensatz zum Niederländischen, und in Abweichung der Eversschen Analyse, einen dritten Typ, bei dem der Komplementsatz in seiner Gänze links steht, bei dem aber das Verbum nicht durch Verb Raising am Matrixverbum (links) adjungiert wird. Schematisch haben wir also die folgende Situation.

	Deutsch	Niederländisch
(39) a. ...[.....V] _SV	+	-
b. ...[..... ^(V) _SV	+	+ Verb Raising
c. ...{[.....V] _S }....V	+	+ Extraposition

Ich kann zwar nicht erklären, weshalb Deutsch und Niederländisch auf diese Weise verschieden sind, wohl aber kann gezeigt werden, dass die Stipulation dieses Unterschieds genügt, um den Unterschied beim Rattenfängereffekt zu deduzieren.

In erster Linie soll gezeigt werden, dass der Rattenfängereffekt nur auftritt bei Strukturen vom Typ (39a). Dass der Rattenfängereffekt bei (39b) unmöglich ist, zeigt sich ganz einfach an der Tatsache, dass das Komplementverbum nicht zurückbleibt sondern mitvorangestellt wird.¹²⁾

Etwas direkter sieht man den Unterschied, wenn man den einschlägigen Test für Verb Raising, die Extrahierbarkeit von unbetonten Pronomina, mit einbezieht. Ein Verbum wie sich vornehmen kommt in allen drei Varianten von (39) vor. (40a) zeigt, dass Verb Raising möglich ist, (40b) dass diese Variante nicht kompatibel ist mit dem Rattenfängereffekt.

(45) *...[.....v]_S v

Die Existenz eines solchen Filters ist aus unabhängigen Gründen in Longobardi (1980) motiviert worden, und die Anwendung auf die Niederländische Verb Raising Konstruktion wird ausführlich besprochen in Van Riemsdijk & Williams (1981). Dort wird auch vorgeschlagen, dass das *VV-Filter in der sog. NP-Struktur (d.h. nach der NP-Verschiebung und vor der wh-Verschiebung) operiert, und dass es sich nur auf phonologisch realisierte Verben beziehen kann. Daraus ergibt sich, dass Verb Raising (eine Regel, die vor der NP-Struktur angewendet wird) eine Struktur vor der Wirkung des Filters retten kann. Ebenfalls ergibt sich, dass es z.B. im Holländischen aber auch im Italienischen, nicht möglich ist, dem Effekt des Filters zu entgehen durch die Anwendung der Rattenfängerkonstruktion.

Es bleibt nun noch eine letzte Frage. Weshalb kann der Rattenfängereffekt nicht aus der Extrapositionsstellung heraus erzielt werden, d.h. weshalb kann ein \bar{S} nicht zuerst extrapониert und dann in ihrer Gänze durch wh-Verschiebung vorangestellt werden. Diese Möglichkeit muss ausgeschlossen sein, da sonst dieser "Fluchtweg" auch im Niederländischen bestehen würde, und folglich der Unterschied zwischen den beiden Sprachen nicht mehr erklärlich wäre. Es gibt mehrere Arten, diese Frage anzugehen. Am plausibelsten scheint die Annahme zu sein, dass die Extrapositionsposition nicht regiert ist im Sinne des "Empty Category Principle" (ECP) von Chomsky (1981). Gemäss dem ECP müssen Leerstellen "properly governed" sein, d.h. sie müssen unmittelbar regiert sein von einem dafür in Frage kommenden Element, in diesem Fall von einem Verbum. Im Deutschen und Niederländischen ergibt sich diese Annahme ganz einfach aus der Direktionalität der Governmentrelation, beim Verbum also nach links. Es ist aber denkbar, dass auch in SVO-Sprachen die Extrapositionsposition nicht regiert wird.¹³⁾ Wie dem auch sei, es darf angenommen werden, dass wh-Verschiebung der \bar{S} aus der Extrapositionsposition heraus durch das ECP ausgeschlossen wird. Mit hin wäre bestätigt, dass nur die Struktur (39a) einen Rattenfängereffekt ergeben kann, und haben wir eine prinzipielle Erklärung für die Unmöglichkeit des Rattenfängereffekts im Niederländischen.

Damit wären einige der wichtigsten Eigenschaften der Rattenfängerkonstruktion mit Infinitiven im Deutschen näher analysiert worden, und haben wir einen Anfang gemacht mit der typologischen Abgrenzung dieses Phänomens.

Fussnoten

1. In den meisten Varietäten des Deutschen gelten Fälle von 'langer wh-Verschiebung' wie in (2) als ungrammatisch. Der vorliegende Artikel geht in der Darstellung von der südlichen Variante aus und appelliert darüber hinaus an das diskriminative Vermögen der Vertreter der andern Varianten, die relevanten Kontraste nachzuvollziehen. Siehe auch Fussnote 4.
2. Allerdings kommen auch im Englischen bisweilen vergleichbare Sätze vor, in denen Infinitive in ihrer Gänze mitverschoben werden, cf. Nanni & Stillings (1978).
3. Viele dieser Eigenschaften werden mehr oder weniger implizit erörtert in der reichhaltigen Materialsammlung von Van de Velde (1977).
4. Namentlich müssen auch hier bei der Beurteilung der Sätze die üblichen Abstriche vorgenommen werden, die hervorgehen aus der Tatsache, dass die lange wh-Verschiebung im Deutschen einen marginalen Status hat (siehe Fussnote 1), und darüber hinaus, dass lange wh-Verschiebung in Relativsätzen sich im allgemeinen schlechter anhört als in Fragesätzen.
5. Die VP ist aus rein expositorischen Gründen angenommen worden. Zur Frage der VP im Deutschen siehe Den Besten (1982), Tappe (1982). Auch mit der für den Subjektsatz angenommenen Struktur ist keine theoretische Aussage intendiert.
6. Für eine ausführlichere Darstellung der theoretischen Implikationen des Anti-Crossover-Effekts, siehe Van Riemsdijk & Williams (1981) und die dort gegebenen bibliographischen Hinweise.
7. Wie erwartet bleibt der starke Crossovereffekt beim Relativpronomen selbst erhalten:
 - (i) *Das ist die Frau, mit der Herrn Müller bekannt zu machen ich ihr nicht empfehlen würde
 - (ii) *Das ist die Frau, mit der ich ihr nicht empfehlen würde, Herrn Müller bekannt zu machen
8. Z.B. die Bindungstheorie von Chomsky (1981).

9. Ob hier ein Filter angesetzt werden muss, oder ob eine kontextsensitive Tilgungsregel vorliegt, soll hier nicht weiter diskutiert werden.
10. (30a) entspricht Van de Veldes Beispiel (94).
11. Interessanterweise ist Perkolation aus einer richtigen Komplementsposition nicht möglich, angesichts der Unmöglichkeit, den Rattenfängereffekt zu produzieren bei postnominalen Adjektiven (cf. Van Riemsdijk (1981)):

(iii) *der König, [dem tren]_{AP} er ewig blieb
12. Etwas problematischer ist die Frage, weshalb der Komplementsatz nicht ohne das Verbum vorangestellt werden kann. Hier gibt es verschiedene Möglichkeiten, die hier nur erwähnt werden können. Erstens kann angenommen werden, dass \bar{S} -Tilgung eine notwendige Voraussetzung für Verb Raising ist, und dass S (reduziert) nicht vorangestellt werden kann. Eine weitere Möglichkeit wäre, dass eine Form der Reanalyse der Verben notwendig ist, bevor Verb Raising stattfinden kann. Der Komplementsatz wäre dann für transformationelle Operationen nicht mehr analysierbar (cf. Huybregts (in Vorb.)).
13. Das würde z.B. iteratives Extraponieren verhindern.

Bibliographie

- Besten, H. den (1982) 'Some remarks on the ergative hypothesis',
in diesem Band
- Chomsky, N. (1981) Lectures on Government and Binding, Dordrecht:
Foris
- Evers, A. (1975) The Transformational Cycle in Dutch and German,
Dissertation, Universität Utrecht
- Huybregts, M.A.C. (in Vorb.) A Theory of Binding and Bounding,
Dissertation, Universität Utrecht
- Longobardi, G. (1980) 'Remarks on infinitives: a case for a
filter', Journal of Italian Linguistics 5, 1/2, 101-155
- Mysken, P. (1982) 'Parametrizing the notion head', Vortrag an
der GLOW-Konferenz, Paris
- Nanni, D. & J. Stillings (1978) 'Three remarks on pied-piping',
Linguistic Inquiry 9,2 310-318
- Riemsdijk, H.C. van (1981) 'The case of German adjectives', in
J. Pustejovsky & V. Burke (eds.) Markedness and Learnability,
University of Massachusetts Occasional Papers in Linguistics
#6, Amherst
- Riemsdijk, H.C. van (in Vorb.) 'Autosegmental effects in syntax'
- Riemsdijk, H.C. van & E.S. Williams (1981) 'NP-structure'
The Linguistic Review 1,2 171-217
- Ross, J.R. (1967) Constraints on Variables in Syntax, Dissertation.
Massachusetts Institute of Technology
- Tappe, H.T. (1982) 'VP and coherent infinitives in German', in
diesem Band
- Velde, M. van de (1977) 'Der Nebensatztyp "ein Umstand, den zu
berücksichtigen er vergisst" im Deutschen und Niederlän-
dischen', Studia Germanica Gandensia XVIII 73-118